

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 63. Donnerstag, den 1. September 1831.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die in der Verordnung der wegen der Maasregeln gegen die asiatische Cholera verordneten Hohen Immediat-Commission für die Einwohner Leipzigs vorgeschriebenen Sicherheitskarten können von den Herren Studirenden in der Expedition des Universitäts-Gerichts in Empfang genommen werden. Leipzig, den 30. August 1831.
Das Universitäts-Gericht daselbst.

M i t t h e i l u n g e n

über die Plenarsitzungen der Communal-Representantschaft zu Leipzig.

Achtundzwanzigste Plenarsitzung am 19. August.

Die Verhandlungen und Beschlüsse der heutigen Sitzung waren:

1.

Die zur Sicherheitsbehörde deputirten Repräsentanten legten eine Tabelle über die verschiedenen Sätze des Capitals vor, dessen Nachweisung von dem Ausländer, welcher sich zu Betreibung eines Gewerbes in Sachsen niederlassen will, in Folge des höchsten Mandats vom 13. Mai 1831, zu verlangen steht. Diese Sätze waren je nach der Beschaffenheit der verschiedenen Gewerbe, mit deren Vorstehern sich die Deputirten vernommen, verschieden. Man verständigte sich zuvörderst darüber, daß unter dem §. 5. des gedachten Mandats namhaft gemachten Betrage nur reines Vermögen zu ver-

stehen sey, welches der Ausländer in dem Momente besitzen soll, wo er das Bürgerrecht erwirbt, also resp. sein Meisterstück bereits gefertigt, und die dießfalligen Kosten und Gebühren bestritten hat. Ferner war man darüber einverstanden, daß nur diejenigen Gesellen als angemeldet betrachtet werden könnten, welche von den Obermeistern oder sonstigen Innungsältesten dem Rathe vorgestellt worden. Hierauf wurde die Tabelle durchgegangen. Da bei vielen Gewerben eine Summe von mehr als 600 Thlr. vorgeschlagen war, nach dem Gesetze aber bei einem unverheiratheten Einwanderer 600 Thlr., und bei einem Verheiratheten 1200 Thlr. die höchsten Summen sind, deren Nachweisung darf verlangt werden, so beschloß man, den Antrag an E. E. und Hochweisen Stadtrath dahin zu stellen, daß es bei den Gewerben, wo in der Wohldemselben mitzutheilenden Tabelle ein minderes, als die ebengedachten Quanta ausgeworfen, es dabei bewenden; bei denjenigen aber,

wo der Anfaß in der Tabelle die gesetzlich u
Maxima übersteigt, letztere als Normalsätze mäch-
ten angenommen, und der Grundsatz festgehal-
ten werden, daß verheirathete Einwanderer das
Doppelte von dem, was Unverheirathete nach-
zuweisen hätten, beibringen müßten.

2.

E. E. und Hochweiser Stadtrath soll ersucht
werden, den Thurm am innern Grimma'schen
Thore unter der Bedingung des Wegreifens,
welches mit aller Schonung der benachbarten
Gebäude zu bewirken, und des thunlichst zu
beschleunigenden Bebauens mit einem Hause,
wozu die Baudeputation die Facaden zu ent-
werfen, baldigst zu versteigern, und dabei die
Auswahl unter den Licitanten auf eine gewisse
Weise vorzubehalten.

3.

Das Vorkaufrecht der Commun an dem ehema-
ligen Lazareth, jetzigen Kammwollen-Garnspinn-
reigebäude zu Pfaffendorf, welches bei dem ge-
genwärtigen Verkaufe dieses Grundstücks einzu-
treten schien, soll in jetzigem Falle nicht aus-
geübt, wohl aber für künftige Fälle vorbehal-
ten werden. Ein Beschluß, welcher der mit-
getheilten Ansicht E. E. und Hochweisen Rath's
entsprach.

Endlich wurden noch mehrere geschäftslei-
tende Resolutionen, namentlich in Betreff
der Aufkündigung verschiedener Miethen, zur
Vorbereitung der Veräußerung der sogenannten
Schloßwiese, der Recherche der vor mehrern Jah-
ren einmal in Unordnung gekommenen Per-
sonensteuer u. s. w. gefaßt.

Der Feldmarschall Paskevitsch.

Der Mann, welcher verwirklichen soll, was
Diebitsch mit aller Anstrengung nicht vermochte,
und welcher in der That bereits, durch Um-

stände, die zum Theil noch nicht im Klaren sind,
dem Ziele viel näher kam, als sein Vorgänger,
ist, sonderbarer Weise, ein Zögling der polni-
schen Revolution. In den Jahren 1792 und
1794 kämpfte er, geboren in Litthauen,
Warschauer Nachrichten zufolge *), für Polens
Unabhängigkeit. Ohne Vermögen, war er nicht
im Stande, 1795 nach Italien zu gehn, und
sich Dombrowski's Legionen anzureihen, sondern
trat in russische Dienste. Und jetzt, im Jahre
1831, droht er der Freiheit seines Landes ein
Ende zu machen. Noch merkwürdiger ist es,
daß er dieß alsdann unter den ungünstigsten Um-
ständen bewirkte, während sein Vorgänger von
Allem, was den guten Ausgang eines Krieges
verbürgen kann, unterstützt war. Diebitsch fand
ein zahlreiches, mit allem Bedarf versorgtes Heer.
Er übernahm es, als es durch Schlachten und
Krankheiten auf die Hälfte vermindert war, und
an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel litt.
Unter Diebitsch war der innigste Zusammenhang
zwischen dem Oberfeldherrn und den Befehls-
habern der einzelnen Corps. Paskevitsch fand
Uneinigkeit und Mangel an Vertrauen gegen
Creuz, Geismar, Rosen &c., und mehrere sol-
cher deutsch-russischen Feldherren wurden für
einige Zeit außer Thätigkeit gesetzt. Da mit
dem Tode des Oberfeldherrn, wenn derselbe so
schnell eintritt, wie der von Diebitsch, auch
eine Stockung, eine Ungewißheit in allen Com-
binationen erfolgt, weil keiner der Unterbefehls-
haber den Plan des Generalissimus vollkommen
erfaßt haben kann, und selbst wenn dieß ist, im
Geiste desselben, aus Mangel an Vollmacht, fort-
handeln kann, so mußte auch davon eine böse
Folge zu fürchten seyn, die sich, bis zu seinem
Eintreffen beim Heere (25. Juni), gar nicht be-
rechnen ließ, falls die Polen von der Zeit, die

*) Allgem. Zeitung v. 30. Juni u. 13. Juli.

zwischen dem Tode des Feldmarschalls Diebitsch und seiner Ankunft verfloß, durch eine kräftige Offensive gehörigen Nutzen zogen. Wie und auf welche Weise Paskevitsch zu so großem Vertrauen am Peterburger Hofe in früherer Zeit gekommen ist, haben wir noch nicht erfahren können.

Im Jahre 1812 erschien er als General-Major unter Bagration und Kutusow in den Schlachten bei Smolensk und Mosaisk. Dem Corps des Generals Miloradowitsch zugesellt, folgte er den Franzosen bis nach Polen, wo er beim Corps des Generals Doctorow standblieb, bis er mit Benningsen nach Sachsen zog, und in der Schlacht von Leipzig Antheil nahm. Auch in den Feldzügen 1814 und 15 war er thätig, ohne aber ausgezeichnet zu seyn. Sein welthistorischer Ruhm sollte erst durch den Krieg gegen die Perser 1826 und 27 und gegen die Türken 1828 und 29 begründet werden. Jene schlug er bei Elisabethpol, und nahm ihnen Erivan, Nahitschevan ab, was ihm einen neuen Namen und den Grafen-Titel erworb. Diese sahen ihn als Sieger bei Karb, Poti, Anapa, Achalksaki, Ghertolisy und Basajed, bis er endlich Erzerum eroberte, und im Begriffe stand, nach Trebisonde zu gehen, als der Friede von Adrianopel seinem Arm Ruhe gebot, und er als Feldmarschall als Gouverneur in den eroberten Provinzen weilte. So viel wir wissen, verdrängte er Hermoloff, unter welchem er im Feldzuge 1826 diente, weil Diebitsch, der zur Untersuchung der Dinge im Kaukasus abgeordnet war, ihn begünstigte, und Hermoloff, früher über alle Maßen erhoben, der größten Anomalien und Ungebührnisse *)

*) Einen Zug davon theilt der Capitän Jones mit, der selbst davon Zeuge war. Ein cirkassischer Stamm war über den gefrorenen Kuban gegangen, und hatte geplündert, geraubt, gemordet.

beschuldigt wurde. Sonderbar genug, daß nun Diebitsch selbst von dem abgelöst werden mußte, den er gehoben hatte, denn auch wenn Diebitsch nicht starb, hätte er das Commando an ihn abtreten müssen. Einer unverbürgten Angabe des Constitutionels nach, die wir aber bezweifeln möchten, war gleich beim Ausbruch der polnischen Revolution die Rede davon gewesen, ihm den Oberbefehl zu übertragen, allein er hatte ihn dringend abgelehnt. So bestätigt sich's in seinem Erscheinen, wie sonderbar das Schicksal mit Menschen und Völkern spielt!

Es denkt der Mensch, die freie That zu thun;
Umsonst! Er ist das Spielwerk nur der blinden
Gewalt! — —

Hermoloff wollte ihn züchtigen. Er ließ eine Truppenabtheilung übersetzen, und befahl, alle Einwohner des nächsten Dorfes gefangen zu nehmen. Indessen die wehrfähigen Männer entkamen, und so brachten die Russen Greise, Kinder und Weiber, wohl hundert an der Zahl, ein. Diese schuldlosen Unglücklichen nun fand der Engländer in Kasow fast völlig nackt, oder nur mit Lumpen bedeckt, in einer Jammerhöhle, wo der Mensch tiefer als das Thier zu stehen schien. Ihr Lager waren verfaulte Decken; sie schützten sich gegen die Kälte, indem sie sich in einen Haufen zusammendrängten, und mußten fast Hungers sterben, denn man reichte ihnen nicht einmal Brod zur Genüge. Wenn eine mittheidige Seele ihnen ein Stück desselben brachte, fielen alle mit thierischer Begierde darüber her. Besonders zeichneten sich die Weiber darin aus, denn sie waren Mütter, und wollten ihre verhungerten Kinder erquickten. Sie selbst entsagten gern dem Genuße. Jones schenkte den Gefangenen eine fünf Rubel Note, daß sie sich einmal sättigen konnten. Da schienen sie vor Staunen und freudigem Schrecke ganz außer sich zu seyn. — Ob, wie und wenn die Unglücklichen frei geworden sind, kann er nicht angeben, weil Hermoloff deshalb noch nichts entschieden, sondern erst nach — Petersburg berichtet hatte! Es war der nächste Weg! Solche Dinge gehören jedoch am Ende zu den Wohlthaten, womit — Hermoloff die von ihm unterjochten Völker beglückte! Aus gleichem Grunde vermuthlich soll er gefangenen Kriegern häufig die Hände haben abhauen lassen, à la Josua, des Mannes Gottes, der den gefangenen Königen die Daumen abhacken ließ.

Die Bärenjagd im hohen Norden.

Während sich bei uns die Jagd auf Geflügel, Hasen und Rehe, Hirsche und höchstens eine wilde Sau erstreckt, muß der Bewohner des hohen Nordens noch mit Luchsen, Wölfen und Bären kämpfen. Besonders recht große schwarze Bären, zuweilen auch silberweiße, findet man in Schweden und Norwegen. Es giebt da Ungethüme der Art, die in 24 Stunden ein Kind verzehren, und wenn der Bär nur hauptsächlich von Fleisch lebte, so müßte er noch viel mehr gefürchtet seyn. Allein er begnügt sich eben so gern und häufig mit Wurzeln, Laubzweigen, Pflanzen, Beeren aller Art. Die wilden und die zahmen Bienen, die Ameisen, sind eben so wenig sicher vor ihm. Im Herbst ist der Bär am Rundesten und Fettesten, im Sommer am Magersten. Mit Ende des Octobers geht er der Winterruhe zu; er verschläft und durchträumt die langen Nächte des Winters, und erst im Frühjahr kommt er wieder aus seiner Höhle. Daß er sich bis dahin durch das Ausaugen seiner Tazzen ernähre, ist ein bekanntes Märchen. Mit dem Sausen hat es wohl seine Wichtigkeit; nur geschieht es nicht, dadurch satt zu werden. Im Januar oder Februar wirft die Bärin ein bis vier Junge, die bis in den Sommer hin saugen. Weil Pferde und Rinder von den Bären am Meisten verfolgt werden, müssen in Schweden oft kostspielige Treibjagden gegen sie statt finden. Nicht selten kommen wohl 15—16000 Menschen deshalb als von den Dörfern weit und breit zusammen, was gewöhnlich Sonntags am Schlusse der Predigt auf der Kanzel bekannt gemacht wird. Jedes Haus ist verpflichtet, einen Mann zu stellen; Weiber und Kinder sollen daheim bleiben, was aber nicht so streng beobachtet wird, da das Ganze eine Art Volksfest ist, und viele

der dertigen Frauen es an Muth und Uner-schreckenheit mit den Männern aufnehmen. In der Regel greift der Bär den Menschen nicht an. Man weiß kaum, daß er einem die Heerde hütenden Knaben zu nahe gekommen wäre; wird er aber gereizt, so sucht er seinen Feind mit den Tazzen zu packen, und dann ist die Sache sehr gefährlich. Mit seinen Klauen zerfleischt er nicht minder, wie mit den Zähnen. — Nicht bloß aber die Menschen gehn dem brummigen Unholde zu Leibe. Auch die Wölfe jagen ihn. Es ist nichts Seltenes, daß sich zehn bis zwölf derselben an ihn machen, und ihn, im freien Felde, wenn sie ihn auf allen Seiten packen können, nach hartem Kampfe besiegen. Mit vier, fünf dergleichen nimmt er es auf, wird aber so zerzaust und zerbissen, daß sein Fell dann auch gar nichts werth ist. Im Kampfe mit dem Pferde und Stiere bleibt er meistens theils Sieger, bisweilen aber muß er mindestens von der Beute ablassen. Man tödtet Bären, die offenbare Narben auf der Stirn vom Hufschlage eines Pferdes haben, und der Stier weiß seinen Feind mit dem spizigen Horn zu durchbohren. Die meiste Kraft hat der Bär in den Tazzen. Mit ihnen schlägt er zu, als seyen es Schmiedehammer. Mit einer Tazze hält er oft ein Pferd im Nacken fest, und klammert sich mit der andern an einen Baum an, bis er es auf solche Art getödtet hat.

Memorable.

In wenig Kriegen ist so schreckliche Barbarei geübt worden, als in dem, welchen Spanien gegen die Niederländer führte. Gegen „Rebellen“ erlaubt man sich noch jetzt viel. Was hätten die Spanier nicht für recht gehalten, da es Rebellen und Keger zugleich galt? Wortbrüchigkeit schien das Erlaubteste, nach der

schän
sides
men
han
thu
ger
nig
sie
ihre
näm
loß

ab
au
No
fä
L

de
wo

li
ru
de
er
3
ei
ei
v

ü

-

1

schändlichen Lehre: *Haereticis non est servanda fides*. 1572 ward Naarden von ihnen eingenommen, nachdem der Oberst Remero Wort und Handschlag gegeben hatte, Leben und Eigenthum zu schonen. Plötzlich werden die Bürger in die Kirche gerufen, von Neuem dem König Philipp II. Treue zu schwören. Kaum sind sie beisammen, als man ihnen ankündigt, daß ihre letzte Stunde gekommen sey. Und im nämlichen Augenblicke stürzen die Spanier wie losgelassene Tiger über sie. Die Kirche füllt sich

mit Blut und Leichnamen. Was in den Häusern ist, wird aufgesucht, und mit teuflischem Hohngelächter durchbohrt. Den Schwängern schnitt man die Leibesfrucht aus, und verzehrte sie cannibalenmäßig, den Greisen zapfte man das Blut ab, und trank es zu solcher Mahlzeit, und was etwa noch dem Tode unter dem Schwerte entronnen wäre, kam im Feuer um, denn zuletzt ward die ganze Stadt in Flammen gesteckt.

Redacteur und Verleger: D. A. Felt.

Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige. Zum Vortheil der hiesigen Armenanstalt soll Sonnabends, den 3. September: „der Schnee“, Oper in vier Aufzügen, von Auber, im Theater aufgeführt werden. Fräulein Pistor hat sich gütigst bereitwillig finden lassen, hierbei die Rolle der Bertha zu übernehmen. Dem Cassengeschäft wird sich Herr Karl Lampe gütigst unterziehen. Billets zu der Vorstellung sind im Comptoir der Herren Brückner, Lampe & Comp., Katharinenstraße Nr. 411, zu erhalten.

Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß das gemeinsinnige hiesige Publicum unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen dieser Anzeige besondere gütige Berücksichtigung schenken werde. Leipzig, am 30. August 1831. Das Directorium der Armenanstalt.

Stadt-Badeanstalt im Jacobshospitale.

Einem geehrten hiesigen Publicum wird diese Anstalt, welche sich durch die größte Reinlichkeit und Eleganz auszeichnet, und auf keine Weise mit dem Hospitale selbst in Berührung kommt, zu geneigter Benutzung um so mehr empfohlen, als der dabei erzielte Gewinn dem, der Unterstützung sehr bedürftigen, Spitale eine wohlthätige Beisteuer ist. Die dazu erforderlichen Billets sind stets bei dem Herrn Hausvater Sachse im Spitale und bei Herrn Zahn auf dem Rathhause zu erhalten. Der Preis eines einzelnen Billets ist 6 Gr., der eines Duzend aber nur 2 Thlr. 12 Gr. Jede etwaige gerechte Beschwerde bittet man an einen der hier unterzeichneten Vorsteher anzubringen, und nach Befinden sofortiger Abhilfe versichert zu seyn. Leipzig, den 1. Juli 1831.

Die Vorsteher des Jacobshospitals.
D. Seeburg. Friedr. Fleischer.

Literarische Anzeige. Bei

J. A. Barth in Leipzig

ist zu haben:

Predigt über die Cholera morbus, am 19. Juni 1831 im Dome zu Magdeburg gehalten von dem Hilfsprediger Fr. Arndt. Magdeburg bei Heinrichshofen. 1831. geh. 3 gGr.

Bekanntmachung. Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum, besonders den Herren Buchhändlern, mache ich die ergebenste Anzeige von meinem Etablissement. Ich

empfehle mich denselben, und bitte um gütige Aufträge, die ich gut und billig ausführen und dadurch der Zufriedenheit des verehrten Publicums mich zu erfreuen die angenehme Hoffnung habe. Leipzig, den 25. August 1831.

J. A. Schramm, Buchbinder,
wohnhaft in der Petersstraße, im großen Reiter.

Anzeige. Getragene Kleider, Wäsche, u. s. w., Schuhwerk, gebraucht: Betten, Regenschirme und dergleichen werden gekauft und verkauft bei
F. E. Pfuß, Mobilienhändler, Brühl Nr. 730, 2 Treppen hoch.

Anzeige. Futterale für Sicherheitskarten erhält man billig bei
C. F. Reichert, in Kochs Hofe.

Jagdgewehre. Vier vorzüglich schöne Jagdgewehre erster Qualität und sehr gut gehalten (zwei damascirte Doppelflinten, eine Büchseflinte und eine damascirte Büschbüchse), sämmtlich aus meiner eigenen Fabrik, habe ich von dem Besitzer in Commission übernommen, und verkaufe solche zu äußerst ermäßigten Preisen.

L. G. Weigandt, Gewehrfabrikant (Place de Repos Nr. 981).

Verkauf. Es ist eine Partie verkohltes Torf, welches, nach dem Urtheile von Sachkennern, die Holz- und Steinkohlen ersetzt und zu einigen Feuerarbeiten sogar noch vorzüglicher ist, fertig, und kostet ein Tausend Ziegel hier an Ort und Stelle 3 Thaler, und in Leipzig auf dem Kohlenmarke, wo es von künftiger Woche an zu haben ist, mit Einschluß der Abgaben und des Fuhrlohns, 4 Thaler 6 Gr.

Im Uebrigen ist der Preis des hiesigen Torfes pr. Tausend Ziegel 1 Thlr. 12 Gr. aus den Magazinen, und 1 Thlr. 8 Gr. aus dem Haufen.

Bruna bei Eilenburg, am 30. August 1831.

Herrfurth Jun., Förster.

Vinaigre de quatre Voleurs,

oder Pest-Essig, in Original-Flaschen für 12 Gr., bei Gebrüder Tecklenburg.

Capital-Gesuch. 600 Thlr. preuß. Cour. werden gegen alleinige sichere Hypothek zu erborgten gesucht, und wird der Herr Postsecretär Meyer auf dem Botenamte das Nähere hierüber zu ertheilen die Güte haben.

Gesuch. Auf ein Rittergut, 4 Stunden von Leipzig, wird eine Person von gesetztem Alter, jedoch noch thätig und rüstig, als Hofmeisterin gesucht, die das Milchwesen, Aufsicht über die Mägde u. s. w. zu besorgen hat. Näheres zu erfragen im Gasthose zum schwarzen Kreuz auf der Gerbergasse, bei Mad. Rackwitz. Der Dienst kann zu Michaeli angetreten werden.

Gesucht wird ein junger Mensch hiesiger Aeltern, welcher Lust hat, als Goldarbeiter zu lernen, von Friedrich Ernst Weickert, in Auerbachs Hofe.

Gesuch. Ein Frauenzimmer von gesetztem Jahren, welches mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht so bald wie möglich ein Unterkommen als Wirthschafterin, Ladenmädchen oder Stubenmädchen, hier oder auswärts. Das Nähere beliebe man gefälligst zu erfragen in Nr. 871 auf dem Kauz, bei Mad. Fiedler, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten ist in der Burgstraße Nr. 144 ein großes, neu eingerichtetes Parterre-Local, aus mehrern Stuben, Küche, nebst Zubehör bestehend, und zu einer Buchdruckerei, Wirthschaft oder zu jedem Platz brauchenden Geschäfte sich eignend. Das Nähere darüber im Gartengebäude dieses Hauses zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Michaeli ein isolirt stehendes Haus, enthaltend fünf Stuben, vier Kammern nebst allem Zubehör, als bequemes Familienlogis in gesunder, freundlicher Lage,

mit der Aussicht in die Gärten etc., und das Nähere Quergasse Nr. 1360, eine Treppe hoch, zu erfahren. Auch ist daselbst ein großer Pfeilerspiegel und verschiedenes Hausgeräthe zu verkaufen.

Zu vermietthen ist von Michaeli an ein am Markte gelegener, zum Schank bequem eingerichteter Keller. Das Nähere zu erfragen Katharinenstraße Nr. 389, beim Hausmann.

Einladung. Zum Erntefeste, heute, den 1. September, ladet seine verehrten Gönner und Freunde ganz ergebenst ein, und bittet um gütigen Besuch
J. G. Mancke, Wirth zum Thonberge.

Verloren. Nach der von dem Stud. theol. Herrmann Blumenau, aus Scheibenberg, und dem Stud. jur. Hildebrand Friedrich Eduard Ferdinand von Einsiedel, aus Leislaun, erstatteten Anzeige, haben dieselben ihre mit Nr. 1925 und Nr. 2232 bezeichneten Karten verloren. Zur Verhütung Mißbrauchs wird solches hiermit bekannt gemacht, und der Finder veranlaßt, diese Karten in der Expedition des Universitäts-Gerichts abzugeben. Leipzig, den 31. August 1831. Das Universitäts-Gericht daselbst.

Verloren wurde den 31. August, zwischen 10 und 11 Uhr, wahrscheinlich durch das Salzgäßchen, Reichstraße, Grimma'sche Gasse, über den Markt, ein grünseidener Geldbeutel, worinnen außer 10 bis 12 Gr. in preuß. $\frac{1}{2}$ und kleine Münze, auch ein Laubthaler und ein sächs. Species, welche beide so abgetragen waren, daß man kaum das Gepräge erkennen kann, befindlich sind. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung in der Röber'schen Bandhandlung, am Markte Nr. 192, abzugeben.

Verloren wurde am 29. August ein grünseidner Beutel mit 4 Thlr. Conventions-Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen in der Expedition dieses Blattes, gegen eine der Sache angemessene Belohnung, abzugeben.

Abhanden gekommen ist ein blauer Regenschirm. Wer ihn an sich genommen hat, wird gebeten, selbigen auf der Windmühlengasse Nr. 861 (Eingang rechts) gegen eine Belohnung abzugeben.

Verlaufen hat sich vorgestern Nachmittag ein kleiner Wachtelhund, der auf den Namen Petit hört. Er ist von weißer Farbe mit gelben Flecken, und hat eine kurze Ruthe. Wer ihn in Nr. 835 vor dem Flosthore zurückbringt, hat sich einer sehr guten Belohnung zu gewärtigen.

A n * * *

So wie das strahlumflößne Bild der Sonne,
Wenn wir am Tage lang es angeblickt,
Zur Nachtzeit noch mit aller Gluthenwonne
Durch unsere Träume wunderherrlich zückt,
So stehet Ihr von mir in weiter Ferne
Noch immer deutlich da, wie Sonnensterne.

Mir aber träumt, als ob bei solchem Lichte,
Im Garten an dem allerstillsten Ort,
Ein Todtendenkmal heimlich sich errichte —
Mein Denkmal — bei der Eddaquelle dort;
Zwei Sterne, ach! die wollen es bescheinen,
Und Trauerweiden sanft daneben weinen.

Victor-Emanuel.

* * * Darf ich nicht die Bedeutung der Buchstaben V. L. H. s. kennen?

L.

